

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 111 (1985)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Nebis Wochenschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Entweder – oder – oder

Die Fernsehdirektion in Zürich ersetzt den Abgang von Jean-Paul Rüttimann von der Bundeshaus-Equipe in Bern gleich durch zwei Zuzüger aus Zürich. Nämlich durch Ueli Pfister, den bisherigen Abteilungsleiter für Politik und Wirtschaft, der intern als «bildschirmtauglich» gilt, und den Tagesschau-Mann Kurt Siegenthaler. — Entweder glaubt Fernsehdirektor Kündig daran, den bisherigen Abteilungsleiter bis zur Bildschirmtauglichkeit aufzupäppeln zu können, oder er hält sich auf der Linie einer Inzucht-Personalpolitik nicht an eigene Qualifikationskriterien, oder er wollte Ueli Pfister einfach von Zürich weg haben und ihn im Rahmen bisheriger Versorgungspolitik nach Bern abschieben. Samt Gehalt eines Abteilungsleiters.

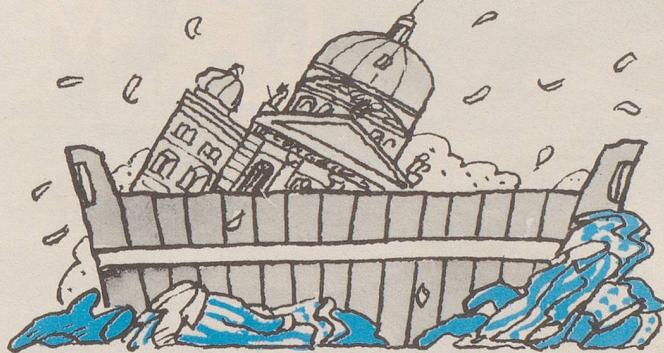
Die sich stets streng föderalistisch gebärdenden Kantone der Westschweiz haben den Rückzug des Bundes aus der Stipendien-Sub-

**E**idgenössischer Abstimmungssonntag. Gewissenhafte Bürgerin, die sie ist, hat Lisette die Vorlagen studiert und dann den Weg zur Urne unter die Füsse genommen. Zwecks Anschauungsunterricht durfte die sechsjährige Nichte Fränci mitkommen. (Man kann mit der staatsbürgerlichen Erziehung der künftigen Bundesrätinnen nicht früh genug anfangen.) Als wir das Haus verlassen, hält mich Fränci zurück und fragt: «Tanti, Du hast doch nicht etwa das Stimmungs-Material vergessen?»



**N**ichte Fränci hat schon recht. Abstimmungssonntage heben (oder senken) die Stimmung. Je nach Stimmungslage bei Bekanntwerden der Abstimmungsergebnisse und

## Bundeshuus-Wösche



der Stimmbeteiligung. Es kann doch wohl etwas nicht mehr stimmen, wenn zwei Drittel nicht mehr stimmen, oder? Jedenfalls hat die erneute Eindringlichkeitbeteiligung auf Lisettes Stimmung gedrückt. Was ist eigentlich mit uns los, wenn zwei Dritt-

tel von uns nicht einmal mehr in der Stimmung sind, darüber zu bestimmen, ob sie mehr Ferien und ihre Kinder schlechtere Ausbildungschancen erhalten sollen oder nicht? Sind wir unterwegs von der elitären zur egalitären Demokratie? «Egali-

tär» im neuen Wortsinn von: «Ist uns doch alles egal».



**D**ass sich die Bundesräte auf dem Kriegspfad befinden, von wegen Besteuerung in- und ausländischer Lastwagen, weiss jedermann zur Genüge. Es wäre vielleicht von Vorteil gewesen, früher einen Kundshafter auszusenden als heute einen Bot-schafter. Aufklären vor dem Entscheid, statt erklären im Nachhinein. Die Schwerverkehrsabgabe, die ungeliebte, muss jetzt den lieben Nachbarn beliebt gemacht werden. Dafür hat's Bundesrat Otto Stich leichter mit der Autobahnvignette. Dementsprechend wird er von den anderen «Indianerlis» spielenden Bundesräten liebvolly «Vignettou» genannt.

Lisette Chlämmerli



● **Massenmörder Strassenverkehr.** 1984 hat er allein in der Schweiz über tausend Menschen umgebracht (in der Bundesrepublik zehnmal mehr), das verkünden trockene Zahlen dieser Brutalo-Statistik; man nimmt sie mit Achselzucken zur Kenntnis und geht zur Tageschau-Ordnung über.

● **Paradox** ist, wenn ein Exponent der Zürcher Bewegung vor Gericht steht, der Theo Bünzli heisst.

● **Medizin.** Eigentlich ist die Frühjahrsmüdigkeit zu begrüssen. Da weiss frau/man wenigstens genau, wäge was man/frau sooo matt ist ...

● **S Zahni.** Zum Jahr der Jugend sind in Bern (im Bärengraben und Dählholzli) zehn (in Zahlen: 10) neue Bärlein auf die Welt gekommen.

● **Das Wort der Woche.** «Hausmannsgattin» (gefunden im «Brückenkopf»); gemeint ist die Frau eines Hausmanns).

● **Poulet.** Eine Diskussion entflammte über die Frage, ob der Pleitegeier noch Federn hat oder bereits gerupft ist.

● **Ankündigung.** Ab 1. April soll das Fliegen teurer werden. Sicher auch so ein wahrer Scherz.

● **Autosuggestion.** Höchste Zeit, dass ich auch etwas zur Verbesserung der Umweltverhältnisse beitrage, sagte der alte Fussgänger, und kaufte ein Katalysatorauto.

● **Stiftung.** Auf Initiative von Emil haben zwölf Luzerner je einen Buchstaben gestiftet, damit das Stadttheater endlich gebührend beschriftet werden kann.

● **Mann, o Mann.** Laut Londoner Feministinnen haben Männer nur zwei Fehler: alles, was sie sagen, und alles, was sie tun.

ventionierung barsch zurückgewiesen. — Entweder beruht diese föderalistische Haltung eher auf einem Abwehrreflex gegenüber Bern als auf einem Vertrauen in die Kantone, oder die Stipendiengelder haben, entgegen der Zielrichtung der Aufgabenteilung, nichts mit der Hoheit der Kantone zu tun, oder das eidgenössische Schmieröl lässt auch in der Westschweiz die hehrsten Grundsätze schmelzen.

Die Alpenkantone sollen gemäss Beschluss des Ständerats das Doppelte von dem erhalten, was ihnen bisher als Entgelt für die elektro-wirtschaftliche Nutzung der Wasserkräfte zustand. — Entweder wollte man mit dem von der Wirtschaft stets verfochtenen Grundsatz, wonach Energiesparen in erster Linie über den Preis zu erzielen sei, Ernst machen, oder man ging von der Ansicht aus, was der Oel-OPEC recht sei, könnte man auch der Alpen-OPEC nicht verwehren, oder die schlauen Gebirgler verstehen etwas mehr von Lobby als ihre Landsleute aus dem nebligen Mittelland.

## Nebis Wochenschau

● **Die Frage der Woche.** In der «Weltwoche» wurde die Frage aufgeworfen: «Gab es so viele Eulen in Athen wie in der Bundesrepublik Bücher, die im Titel das Wort Frieden führen?»

● **Bimbamm.** Terroristen, die in Libanon mörderische Anschläge planen und durchführen, zeichnen für ihre Taten als «heilige Krieger».

● **Verzicht.** Ein Basler SP-Regierungsrat findet, dass ein Jahressinken von über 200000 Franken zuviel sei – und hat konsequenterweise auf ein paar saftige Spesen verzichtet.

● **Fussnote** zu den diversen «Giftskandalen»: Die Dioxine, von denen kein Mensch spricht, sind als Gift keineswegs zu unterschätzen ...

● **Liebe.** Ein amerikanischer Chirurg registriert eine zunehmende zwischenmenschliche Beisswut, der vor allem Lippen, Ohrläppchen, Nasen und Brustspitzli ausgesetzt sind.

● **Haariges.** An einer Auktion zugunsten der «Aktion Sorgenkind» wurde in Bonn eine Perücke versteigert, die Zarah Leander vor Jahrzehnten getragen hatte.

● **Apropos Satire.** Für den Münchner Kabarettisten Helmut Ruge ist Satire «Bosheit aus Liebe zum Leben».

● **Neue «Jahr»-Variante.** Für die Chinesen hat ein neues Jahr begonnen, das «Jahr des Büffels». Eine Anregung: Wie wäre es bei uns einmal mit einem «Jahr des Parteibüffels»?

● **10 Jahre Margaret Thatcher** als Führerin der Konservativen Partei. Dazu zwei extreme Zitate: «Sie ist Englands bester Mann.» (US-Präsident Reagan) – «Sie ist die grausamste Frau seit Lady Macbeth.» (Ein Labour-Abgeordneter.)